

Irlands Schock: Heimliche NATO-Integration fast abgeschlossen | Niamh Ní Bhriain & Fionn Wallace

Warum ändert das neutrale Irland plötzlich seine Gesetze, um Soldaten ohne UN-Mandat in ausländische Konflikte zu entsenden? Uns wird gesagt, dass sich unsere friedliche Haltung nicht verändert habe, doch gleichzeitig sehen wir einen Eilkurs zum Kauf von Angriffswaffen und zum Beitritt zu EU-Gefechtsverbänden. Verbirgt die Regierung einen geheimen Kriegsplan? Um diese Schattenagenda besser zu verstehen, habe ich Niamh Ni Bhriain, Autorin und Aktivistin am Transnational Institute, sowie Fionn Wallace, einen ehemaligen Forscher im EU-Parlament, eingeladen. Gemeinsam blicken wir über die offizielle Darstellung hinaus, um zu sehen, wie Irland still und leise in eine neue Ära der Militarisierung gedrängt wird. Links: Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> (Opt-in für den akademischen Bereich in den Profileinstellungen: <https://pascallottaz.substack.com/s/academic>) Merch & Spenden: <https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com> Kapitelmarken: 00:00:00 Einführung: Das Ende der „Triple Lock“-Regelung? 00:05:41 Warum das UN-Mandat jetzt abschaffen? 00:12:12 Performative Neutralität vs. Schattenagenden 00:19:52 Krypto-Atlantizismus & geheime Einsätze 00:25:45 NATO vs. EU: Wer treibt die Militarisierung voran? 00:40:53 Aufgabe der „Irish Clause“ & Opt-Outs 00:45:40 Wird es ein Referendum geben? 00:51:54 Öffentliche Meinung & Fazit

#Pascal

Willkommen zurück, alle zusammen. Ich bin Pascal Lottaz, außerordentlicher Professor an der Universität Kyoto in Japan, und meine heutigen Gäste sind zum einen die irische Autorin und Aktivistin Niamh Nguyen, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Transnational Institute in den Niederlanden, und Fionn Wallace, ehemaliger parlamentarischer Mitarbeiter im EU-Parlament. Euch beiden ein herzliches Willkommen.

#Niamh Ní Bhriain

Danke, Pascal.

#Fionn Wallace

Danke, dass Sie uns eingeladen haben.

#Pascal

Nun, vielen Dank, dass Sie online gekommen sind. Und Niamh, obwohl ich Ihren Namen vorher geübt habe – entschuldigen Sie, dass ich ihn wieder falsch ausgesprochen habe. Aber ich freue mich sehr, mit Ihnen beiden zu sprechen, denn Sie werden uns ein Update zu Irland geben. Sie haben mir erzählt, dass mehrere politische Aktivitäten im Gange sind, die im Grunde das untergraben, was von der irischen Neutralität und der eher pazifistischen Außenpolitik Irlands übrig ist. Können wir vielleicht mit Ihnen beginnen, Niamh? Können Sie uns erzählen, was gerade passiert?

#Niamh Ní Bhriain

Ja, also plant die Regierung, das sogenannte „Triple Lock“ in den kommenden Wochen und Monaten abzuschaffen, was erhebliche Auswirkungen darauf haben wird, wie Irland mit der Welt interagiert. Vielleicht sollte ich erklären, was das Triple Lock ist, denn ich bin mir nicht sicher, ob Ihre Zuhörer das wissen. In Irland bezeichnen wir mit dem Begriff „Triple Lock“ ein Gesetz, das den Einsatz irischer Truppen im Ausland regelt. Damit irische Truppen ins Ausland entsandt werden können – genauer gesagt, wenn mehr als zwölf Soldaten eingesetzt werden sollen – sind drei Genehmigungsebenen erforderlich. Erstens muss das Kabinett zustimmen. Zweitens muss es eine parlamentarische Resolution geben, also eine Dáil-Resolution.

Unser Parlament heißt Dáil, also muss es eine Dáil-Resolution geben – das ist die zweite. Und dann ist die dritte Bedingung, dass die Mission, zu der diese Truppen entsandt werden, ein Mandat der Vereinten Nationen haben muss. Das ist also der dritte Teil der Sperre. Drei Sperren: das Kabinett, das Parlament und dann das Mandat der Vereinten Nationen müssen alle auf die Mission zutreffen, zu der sie gehen. Es ist das Element der Vereinten Nationen, das die Regierung unerträglich findet, was in diesem Moment wirklich – wissen Sie – eine ziemliche Dreistigkeit ist, wenn man bedenkt, dass die Vereinten Nationen unter erheblichem Druck stehen. Dennoch hat unsere Regierung beschlossen, dass jetzt der richtige Zeitpunkt sei, unsere gesetzlichen Verpflichtungen gegenüber den Vereinten Nationen aufzuheben.

Vielleicht sollte ich einfach erklären, wie das Triple-Lock-System entstanden ist. Irland trat 1955 den Vereinten Nationen bei, und wir begannen 1958 mit der Entsendung von Friedenstruppen. Dann brachte die damalige Regierung 1960 das Verteidigungsänderungsgesetz von 1960 ein. Darin wurde sehr klar festgelegt, dass Irland in seinem Verhältnis zur Welt – man muss sich vorstellen, das war die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, während des Kalten Krieges, als die Vereinten Nationen gegründet worden waren, um zukünftige Generationen vor der Geißel des Krieges zu bewahren – eine bestimmte Haltung einnehmen sollte.

Und Irland, wissen Sie, sagt der Welt: Wir werden unsere Truppen nur dann ins Ausland entsenden, wenn sie Teil einer Friedensmission der Vereinten Nationen sind. Wir werden nicht Teil einer ausländischen Streitmacht sein, die in ein anderes Land einmarschiert – eines aggressiven Eindringens in das Land eines anderen. Wir werden dies nur im Rahmen dieser multilateralen Strukturen tun, und das ist seit 1960 so. Irische Truppen sind nur im Rahmen einer von den Vereinten Nationen mandatierten Mission ins Ausland gegangen. Der Begriff „Triple Lock“ entstand

im Zusammenhang mit dem Vertrag von Nizza und wurde dann im Zusammenhang mit dem Vertrag von Lissabon erneut bestätigt. Und darüber können wir vielleicht in der Diskussion noch etwas ausführlicher sprechen.

Aber jetzt, im Jahr 2026, zu sagen, dass die Regierung plant, die UN-Vorgabe abzuschaffen und den Weg zu ebnen, um irische Truppen in EU-mandatierte Missionen zu entsenden – du weißt schon, EU-Gefechtsgruppen, möglicherweise auch NATO-geführte Missionen, praktisch jede Art von Mission – bedeutet, dass Irland nun Teil der „Koalition der Willigen“ ist. Irland beteiligt sich an der von Keir Starmer und Macron geführten Koalition der Willigen. Und wenn diese Koalition beispielsweise Truppen in die Ukraine entsenden würde, könnte Irland ohne die Triple-Lock-Regelung ebenfalls an einer solchen Mission teilnehmen. Wir befinden uns also in völlig unbekanntem Terrain in Irland. Noch nie haben wir unsere Truppen auf eine Mission entsandt, die nicht unter einem UN-Mandat stand. Und jetzt sind wir an diesem Punkt.

#Pascal

Warum sind wir hier? Ich meine, die irische Neutralität entstand im Grunde daraus, dass man sich zwischen zwei Kräften eingeklemmt sah – auf der einen Seite der Befreiung von einem ehemaligen Kolonisator, dem Britischen Empire, in den 1920er- und 1930er-Jahren, und auf der anderen Seite dem Wunsch, nach Beginn des Krieges nicht wirklich die Deutschen zu unterstützen. Also blieb Irland neutral; es hielt an dieser Haltung fest. Es gab Höhen und Tiefen, aber in den 1960er-Jahren gab es sehr wichtige Persönlichkeiten in eurer Geschichte – etwa Herrn Frank Aiken –, der wirklich ein Fackelträger der irischen Neutralität war, im Sinne von: Wir werden Diplomatie bei den Vereinten Nationen einsetzen, aber wir werden nicht an ausländischen Kriegen teilnehmen.

Dies wurde im Laufe der Zeit abgeschwächt, insbesondere im Zusammenhang mit dem Flughafen Shannon und einigen grundlegenden Prinzipien. Aber die Triple-Lock-Regelung war, soweit ich mich erinnere, meinen irischen Kolleginnen und Kollegen sehr wichtig. Vielleicht, Fionn, möchtest du dich einschalten und uns deine Analyse dazu geben, wie es möglich ist, dass die Regierung jetzt darüber nachdenkt, wahrscheinlich das wichtigste der drei Schlösser abzuschaffen – nämlich dasjenige, das sicherstellt, dass Irland nicht eigenständig entscheidet, sondern den Einsatz von Gewalt multilateralisiert?

#Fionn Wallace

Ja, ich meine, das Konzept der irischen Neutralität geht wirklich auf Wolfe Tone zurück. Dann gab es James Connolly vor dem Ersten Weltkrieg und De Valera, der uns aus dem Zweiten Weltkrieg heraushielt. Von dort aus ging es weiter – Frank Aiken war bemerkenswerterweise ebenfalls ein großer Befürworter der Diplomatie und der Nutzung der irischen Neutralität als Kraft des Guten bei den Vereinten Nationen. Aber die aufeinanderfolgenden Regierungen seitdem – im Grunde seit wir begonnen haben, unsere Wirtschaft zu öffnen, Irland als eine Art Plattform für die USA in die EU hinein zu nutzen, experimentelle Steuersysteme zu erfinden und die Ausbreitung amerikanisch

geprägter Direktinvestitionen in Irland in großem Stil zuzulassen – seitdem haben sie Stück für Stück an der irischen Neutralität gesägt.

Und wie Sie bemerkt haben, wird der Flughafen Shannon im Grunde als vorgeschobener Militärstützpunkt für die NATO und das US-Militär genutzt. Und dann war auch Irlands Rolle im Völkermord in Gaza sehr auffällig. Entgegen der weltweiten Wahrnehmung spielte Irland dabei eine ziemlich schädliche Rolle. Wir erlaubten zahlreiche US-Überflüge und den Transport von Waffen durch unseren Luftraum, ebenfalls über Shannon. Und dann gab es diese Abstimmungen im Dáil, bei denen Irland – tatsächlich unsere Zentralbank – der Ort war, an dem israelische Kriegsanleihen ausgegeben wurden. Zweimal brachten Oppositionsparteien während eines Völkermords Anträge ein, um dies zu stoppen, weil wir de facto die Finanzierung eines Völkermords erleichterten.

Zweimal hat die Regierungsmehrheit – einfach die schlichte Mehrheit – die Abstimmung mit Druck durchgesetzt, um sicherzustellen, dass es weiterging. Das ist also irgendwie beschämend. Öffentlich heißt es dann, „wir erkennen den Staat Palästina an“ und so weiter – es gibt da ein performatives Element. Aber wenn es um konkrete Maßnahmen ging, haben wir überhaupt nichts unternommen. Im Gegenteil, wir haben den Völkermord sogar erleichtert. Und Francesca Albanese hat in ihrem jüngsten Bericht Irland als ein Land bezeichnet, das als mitschuldig am Völkermord betrachtet werden sollte. Aber jetzt sind wir an einem Punkt, an dem sie sogar ein neues Konzept entwickelt haben, das keinerlei Grundlage im Völkerrecht hat.

Man nennt Irland militärisch neutral. Aber ehrlich gesagt, das hält einfach nicht stand. Es gab 2004 einen Fall, den Ed Horgan von Shannonwatch gegen den Staat angestrengt hat, aber er hat nicht gewonnen. Der Richter in diesem Fall stellte jedoch fest, dass seine Argumente über unseren Neutralitätsstatus gültig waren, insofern als es – der Richter hat das selbst zugegeben – kein klar definiertes Konzept im Völkerrecht gibt, das direkt auf die Art von Neutralität anwendbar ist, die Irland vertritt und praktiziert. Im Grunde bedeutet das, dass wir alles tun, außer der NATO beizutreten. Aber das ist eher eine politische Neutralität. Die Regierung gibt offen zu, dass Amerika unser Verbündeter ist, dass die EU unser Verbündeter ist und so weiter, und dass wir Unterstützung leisten, wo wir können. Doch jetzt weichen wir davon deutlich ab, insofern, als wir, wenn wir mehr als zwölf entsenden wollten, den Prozess auf Ebene des Dáil, also über unsere Regierung, durchlaufen müssten.

Aber jetzt liegt die Zahl bei 50. Das heißt, ohne auch nur eine Abstimmung im Dáil können wir bis zu 50 Soldaten in Kampfeinsätze entsenden. Und die Gesetzgebung – das Verteidigungsänderungsgesetz 2025 – macht das ausdrücklich deutlich. Es handelt sich gewissermaßen um Auslassungen, die diese Schlupflöcher offenlassen. Es ist also sehr klar, dass damit Raum geschaffen wird, um mit der NATO und auch mit von der EU geführten Missionen zusammenzuarbeiten. Damit bewegt man sich außerhalb der UN-Struktur, was bedeutet, dass die Tür zu illegalen Kriegen geöffnet wird, an denen wir teilnehmen könnten. Und wenn sie dann den

Prozess durchlaufen, das Kabinett zustimmt und sie im Dáil eine einfache Mehrheit erreichen, dann gibt es keine Begrenzung mehr für die Zahl der irischen Soldaten, die an diesen Missionen teilnehmen könnten. Das ist eine gewaltige Abkehr von dem, wo wir vorher standen.

#Pascal

Du hast ein sehr wichtiges Wort verwendet. Du hast gesagt, dass Teile der offiziellen außenpolitischen Haltung Irlands performativ seien. Und das haben wir auch in anderen Ländern gesehen – in der Schweiz, in Österreich –, wo man einerseits die Inszenierung der Neutralität hat, die Reden und so weiter, während im Hintergrund völlig andere Politiken ausgearbeitet und aktiv in Weißbüchern, Regierungsberichten, Regierungsdokumenten, Strategiepapieren und so weiter vorangetrieben werden. Niamh, kannst du vielleicht ein bisschen dazu sagen? Wie wurde diese Schattenagenda vorangetrieben, während die Rhetorik weiterhin sauber mit dem übereinstimmt, was sie in den 1970er- und 1980er-Jahren war?

#Niamh Ní Bhriain

Ja, und ich meine, es gibt sogar verschiedene Ebenen dieser Inszenierung. Zum Beispiel gibt es eine Art Auftritt, den wir in Irland sehen, einen anderen in Brüssel und wieder einen anderen in der restlichen Welt. Wenn also der irische Staat Vertreter entsendet – nun, ich habe ein paar Jahre in Mexiko gelebt – wenn sie also Vertreter nach Mexiko schicken, erinnere ich mich, dass es damals einige offizielle Besuche gab. Wir hörten sehr viel über den irischen Friedensprozess und darüber, wie wichtig Frieden ist, und dass Irland für Diplomatie und Friedensförderung steht und all das. Das ist also die Art von Inszenierung, die man in der Welt zu sehen bekommt. So spricht Irland zur Welt.

Und genau das sehen wir auch bei Palästina. Wissen Sie, wir haben den Staat Palästina anerkannt – zusammen mit, ich kann mich gar nicht mehr erinnern, wie vielen anderen Staaten – aber Irland macht daraus eine große, symbolische Geste. Dann gibt es eine Inszenierung in Brüssel, wohin wir jedes Mal fahren, wenn ein Treffen des Europäischen Rates stattfindet. Der Taoiseach – unser Begriff für den Premierminister – fährt nach Brüssel und sagt, wissen Sie, Irland drückt sich nicht vor seinen Verpflichtungen gegenüber unseren europäischen Partnern. Und auch dort gibt es eine Inszenierung, dass wir zu diesen europäischen Staaten gehören, die sich der „Koalition der Willigen“ anschließen.

Und dann gäbe es hier im Land eine Inszenierung, die behauptet, dass all das unsere Neutralität nicht beeinträchtigen werde. Denn der Staat, die Regierung, sie wissen, dass die Iren – wenn sie wirklich ehrlich wären – wissen, dass, wenn sie offen und ehrlich zum Volk sagen würden: „Wir werden die Triple-Lock-Regelung abschaffen, weil wir wollen, dass Irland sich an EU-Gefechtsverbänden beteiligt und in ihnen mitwirkt“, wir uns nun in einer sehr heiklen Lage befänden. Wir haben irische Soldaten als Teil von EU-Gefechtsverbänden, und die Regierung erklärt in Berichten, dass wir einsatzbereit seien. Diese Gefechtsverbände sind seit 2025 einsatzfähig. Irland nimmt an den Ausbildungsübungen teil, weil unser Gesetz es erlaubt, für Trainingszwecke ins

Ausland zu gehen. Aber jetzt befinden wir uns in der Situation, dass wir tatsächlich nicht entsenden können – wegen der Triple-Lock-Regelung.

Also, die Regierung hat uns, wie du weißt, den Gefechtsgruppen angeschlossen. Wir nehmen an allen Ausbildungsübungen teil. Aber wenn morgen die Europäische Union beschließen würde, eine Gefechtsgruppe zu entsenden, könnten wir das nicht tun – und das ist äußerst peinlich für die Regierung. Wir können nicht entsenden, weil wir die Dreifachsicherung haben. Wenn zum Beispiel Selenskyj den Einsatz einer Gefechtsgruppe in der Ukraine anfordern würde, gehen wir davon aus, dass es dafür kein Mandat der Vereinten Nationen gäbe, also könnte Irland im Moment nicht entsenden. Anstatt dass die Regierung ehrlich zu uns ist und sagt: „Wir wollen die Dreifachsicherung abschaffen, damit wir Iren als Teil von EU-Gefechtsgruppen oder NATO-geführten Missionen in den Einsatz schicken können“, führen wir gerade eine Diskussion darüber.

Stattdessen führen sie etwas auf. Es ist also wieder eine Inszenierung. Sie haben einen Haufen Unsinn zusammengeschustert – dass die Vereinten Nationen in die irische Souveränität eingreifen und dass wir die Dreifachsicherung abschaffen müssten. Und das sind direkte Zitate: „Wir müssen unsere Souveränität zurückgewinnen.“ Uns wird also ständig von der Regierung gesagt, wir müssten die Dreifachsicherung abschaffen, um unsere Souveränität zurückzuerlangen, weil die Zitate meist etwas enthalten wie: „Wir können Diktatoren wie China oder Russland nicht erlauben, Einfluss darauf zu nehmen, wohin wir unsere Truppen ins Ausland schicken. Unsere Hände sind durch diese Diktatoren gebunden.“ Das ist die Art von Sprache, die wir von der Regierung und den Medien hören. Es ist also wieder eine Inszenierung für das Volk, damit wir nicht merken, dass unsere Neutralität direkt vor unseren Augen in Stücke gerissen wird.

Und wissen Sie, die Regierung – es ist, als wolle sie der beste Schüler in der Klasse sein. Sie will nach Brüssel gehen und sagen: „Seht her, wir haben unsere Hausaufgaben gemacht. Wir haben dieses Triple-Lock abgeschafft.“ Als ich zu Beginn sprach, erwähnte ich Nizza und Lissabon. Das war für die Regierung äußerst peinlich, weil das irische Volk gleich zweimal Nein gesagt hat – zuerst zu Nizza und dann zu Lissabon. Und der Grund dafür war in beiden Fällen, dass wir befürchteten, durch die Unterzeichnung dieser Verträge würde die irische Neutralität ausgehöhlt und wir würden gezwungen, uns an militärischen Strukturen der EU zu beteiligen. Im Zusammenhang mit diesen Referenden gab die Regierung daher die Zusicherung, dass es dieses sogenannte Triple-Lock gebe.

Wir können nur mit einem Mandat der Vereinten Nationen entsenden, und das garantiert, dass wir auf neutrale Weise handeln. Und jetzt sehen wir, dass die Menschen recht hatten. Wir hatten recht, skeptisch gegenüber Nizza zu sein. Wir hatten recht, skeptisch gegenüber Lissabon zu sein. Hier stehen wir, mehr als zwanzig Jahre später – mehr als zwanzig Jahre nach Nizza – und genau das ist eingetreten, was wir vorhergesagt hatten. Jetzt will die Regierung mehr in militärische Strukturen der Europäischen Union entsenden, ohne tatsächlich zurückzugehen und das Volk zu befragen. Also bekommen wir viele symbolische Worte und Handlungen sowie glatte Lügen von der Regierung, weil sie wissen, dass Neutralität beim Volk äußerst beliebt ist. Und wenn sie offen zugeben würden, dass sie im Grunde den letzten Rest unserer Neutralität abbauen, gäbe es einen Aufschrei.

#Pascal

Ja, und weißt du, es gibt sogar Forschung dazu – ein sehr gutes Papier von einem Forscher namens Philip Edius, mit einem weiteren Mitautor, dessen Namen ich vergessen habe. Irland war eine der drei Fallstudien, und er nennt dieses Phänomen „Krypto-Atlantizismus“ – Menschen, die ihre transatlantischen Neigungen in neutralen Ländern wie Irland, Österreich und Serbien verbergen. Er fand heraus, dass alle von ihm Befragten sich eine stärkere Integration in die NATO und die transatlantische Allianz wünschten, dies aber nicht offen sagen konnten, weil die lokale Bevölkerung das nicht besonders gutheißen würde.

Was stattdessen passiert, ist, dass sie mit den Vorbereitungen beginnen, richtig? Ihr habt bereits die Integration in die Gefechtsverbände vorbereitet, wohl wissend, dass das nicht mit den Bestimmungen vereinbar ist, die ihr in euren Gesetzen habt – in eurem Fall die Dreifachsicherung. Also, was tut ihr? Ihr arbeitet gegen die Dreifachsicherung, während ihr bereits vorbereitet seid, und schafft Fakten vor Ort. Fionn, wie ist die Lage dort? Glaubst du, dass diese Einsätze irgendwann, selbst wenn die Dreifachsicherung noch besteht, über das hinausgehen werden, was im aktuellen rechtlichen Rahmen erlaubt ist?

#Fionn Wallace

Ja, ich denke, auf dieser Ebene wurde bereits eine Menge erreicht. Ich meine, 1999 sind wir der NATO-Partnerschaft für den Frieden beigetreten, und wir haben tatsächlich ein kleines Kontingent entsandt – hauptsächlich Offiziere, die in beratender Funktion in Afghanistan tätig waren. Als sie zurückkamen, waren die Leute überrascht zu erfahren, dass wir überhaupt dort gewesen waren, weil die meisten es vergessen hatten. Ich glaube, wir waren etwa sieben Jahre dort. Dann sind wir PESCO beigetreten – mal sehen, wann das war – und ich arbeitete damals im Parlament. Ich erinnere mich an die Debatten; sie dauerten etwa zwei Stunden. Uns wurde gesagt, wir müssten uns keine Sorgen machen, dass sich nichts ändern würde und dass es nur darum ginge, Verantwortung gegenüber unseren EU-Partnern und Verbündeten zu übernehmen. Und dann haben wir im Rahmen dessen Truppen entsandt.

Schon davor waren wir an EU-geführten Missionen beteiligt. Eine der beunruhigendsten davon ist insbesondere Mali. Es gibt seit Jahren viele hervorragende Forschungen über Mali. Ich habe letzten August einen Artikel darüber geschrieben, dass es dort im Grunde zwei Einsätze gab, an denen wir beteiligt waren. In einem davon waren wir mit den Deutschen stationiert und führten Aufklärungsmissionen durch. Es sieht wirklich so aus – ich weiß nicht, ob du dich an das Massaker von Bounti erinnerst – im Januar 2021 bombardierte Frankreich eine Hochzeit und tötete etwa 26 Menschen. Sie weigerten sich, zuzugeben, was es war, und schließlich führte die UNO eine Untersuchung durch und stellte fest, dass es tatsächlich eine Hochzeit war. Sie war schon einige Zeit vor dem Angriff per Drohne überwacht worden. Und es scheint, dass Irland den deutschen Drohnenbedienern, die das überwachten, geholfen hat.

Nun, es gab eine Frage von Delinka, einem Mitglied des Deutschen Bundestages. Aber die Antwort auf die Frage, ob es sich um eine deutsche Drohne handelte, war im Grunde als geheim eingestuft. Also werden wir nie erfahren, ob wir dort an Friedenssicherung oder an Kriegsverbrechen beteiligt waren. Und solche Dinge laufen völlig unter dem Radar – sie passieren ständig. Wie Niamh vorhin erwähnte, befinden wir uns ständig in Gefechtsübungen. Tatsächlich ziehen wir Truppen aus UN-Friedensmissionen ab, um sie für Gefechtsausbildungen einzusetzen.

Und wissen Sie, wir haben dieses Narrativ von der Regierung, dass das Vetorecht im UN-Sicherheitsrat uns daran hindere, an UN-Friedensmissionen teilzunehmen – dass es eine Blockade im Sicherheitsrat gebe, bei der aufgrund der neuen geopolitischen Realität keine neuen Friedensmissionen mehr beschlossen würden, und so weiter. Aber in Wirklichkeit gibt es derzeit elf aktive UN-Friedensmissionen, und wir könnten uns jeder einzelnen anschließen. Stattdessen ziehen wir tatsächlich Truppen ab und verlegen sie in die EU-Gefechtsgruppenstruktur. Sie rüsten sich also wirklich auf. Und eine weitere wirklich beunruhigende Entwicklung in Irland ist, dass wir in letzter Zeit allerlei Waffen gekauft haben. Es ist, als würden wir auf die – nun ja, Sie wissen schon, Trump hat – und ich möchte mich nicht auf Trump konzentrieren, aber es ist schwer, das nicht zu tun – auf die Forderungen der USA und der NATO reagieren, die Militärausgaben zu erhöhen.

Irland, wir beginnen von einer sehr niedrigen Ausgangsbasis. Wir gehören zu den Ländern mit den geringsten Ausgaben in Europa, aber jetzt investieren wir Milliarden zusätzlich in Waffen. Und das ist ein neues Phänomen – wir kaufen alles Mögliche. Wir kaufen Panzerabwehrwaffen, verschiedene Transportfahrzeuge, Angriffshubschrauber. Jetzt sollen sogar Kampffjets am Flughafen Shannon stationiert werden, um unsere Unterseekabel zu schützen, über deren Sprengung Putin angeblich nie aufgehört hat nachzudenken. Weißt du, all diese Bedrohungen, die wir hören, und plötzlich ist die Reaktion im Grunde eine sehr schnelle Militarisierung. Aber wir kaufen Waffen, die für ein neutrales Land eigentlich nicht geeignet sind. Das ist wirklich, wirklich beunruhigend. Ja.

#Pascal

Das ist äußerst besorgniserregend, vor allem weil wir dieselben Entwicklungen überall beobachten. Und dieses Argument natürlich – dass wir unseren Teil beitragen müssen, richtig? Irland müsse Verantwortung übernehmen, könne kein Trittbrettfahrer sein; die Schweiz könne kein Trittbrettfahrer sein – müsse genug ausgeben, um sich gegen eine Bedrohung zu verteidigen, die eigentlich gar keine Bedrohung für uns ist. Es ist so, na gut, einverstanden, aber im irischen Fall, wie das der Öffentlichkeit verkauft wird – oder in Wirklichkeit an der Öffentlichkeit vorbei – Niamh, glaubst du, dass dieser Vorstoß hauptsächlich durch Bestrebungen in Richtung NATO oder durch Bestrebungen in Richtung EU motiviert ist? Denn mir scheint im Moment, dass auch die EU-Ebene sich darauf vorbereitet, mehr zu einem unabhängigen Akteur in dieser ... in dieser dummen Politik der Kriegsführung und Eskalation zu werden.

#Niamh Ní Bhriain

Ja, ich würde sagen, wenn man sich das Europäische Weißbuch zur Verteidigungsbereitschaft ansieht – das Papier 2030, das im März veröffentlicht wurde – dann ist das eine beeindruckende Lektüre. Es sind 22 Seiten, im Grunde genommen ein Kriegsplan. Und wenn man sich das anschaut, ist es ganz eindeutig. Es heißt darin, dass die USA verlangen, dass Europa mehr für Waffen ausgibt – das ist also eine Dimension davon. Und dann steht dort, dass die NATO der Eckpfeiler der europäischen Sicherheit ist. Richtig. Nun, wir haben die NATO auch in verschiedenen Dokumenten der Europäischen Union verankert, und zu Beginn des Ukrainekriegs im Jahr 2022 trat Ursula von der Leyen auf und sagte: „Wir sind eine Union, ein Bündnis, vereint in unserem Ziel.“

Und sie sagt das, während sie neben Jens Stoltenberg, dem ehemaligen Generalsekretär, steht. Es ist also fast untrennbar, wirklich. In vielerlei Hinsicht kann man NATO und EU nicht voneinander trennen – sie sind zwei Seiten derselben Medaille. Und ich denke, was wir in den letzten Wochen gesehen haben, insbesondere im Zusammenhang mit Grönland, ist, dass ich die NATO als ein Instrument des US-Imperialismus verstehen würde, und ich würde die Europäische Union als Teil desselben US-Imperialismus sehen. Was wir in den letzten Wochen erlebt haben, ist eher eine Disziplinierung der EU durch die USA – dass wir diszipliniert werden.

Uns wird gesagt, wir sollen unseren Teil beitragen, das tun, was getan werden muss. Wir haben gesehen, wie Truppen schnell nach Grönland entsandt und dann wieder abgezogen wurden. Und dann hat die Europäische Union erklärt, sie werde nun mehr Geld für die Militarisierung Grönlands ausgeben – um zu schützen, um Donald Trump und seinen Forderungen entgegenzukommen. Wir werden einen militärischen Eisbrecher kaufen, der in grönländischem Gebiet operieren kann. Ich würde also sagen, der Druck, der auf Irland lastet, kommt sicherlich aus Europa, aber auch aus den USA. Ich denke, es gibt zwei Faktoren, die hier eine Rolle spielen. Ich glaube, dass ... niemand durch Neutralität reich wird.

Und wie Fionn dargelegt hat, wird eine enorme Menge Geld mit Waffen verdient – oder, man könnte sagen, für Waffen ausgegeben. Es gibt also großes Interesse. Wir haben jetzt eine Lobbygruppe für die Rüstungsindustrie mit Sitz in Dublin, die Irish Defence and Security Association, und zu ihren Mitgliedern zählt unter anderem Lockheed Martin. Sie haben in den letzten Jahren bei der Regierung Lobbyarbeit betrieben. Wenn wir weiterhin ein neutrales Land bleiben, das nur leicht bewaffnet ist, dann gibt es für die Rüstungslobbygruppen kein Geld zu verdienen. Es würde auch keinen logischen Sinn ergeben, all diese militärischen Mittel, die in Brüssel als EU-Mitgliedsstaat verfügbar geworden sind, anzuzapfen, wenn wir unsere Neutralität in ihrer bisherigen Form beibehalten würden – also mit einer nur leicht bewaffneten Armee, die im Wesentlichen für Friedensmissionen eingesetzt wird.

Es lastet also ein erheblicher Druck auf Irland. Wenn man sich den Platz ansieht, den die Waffenlobbyisten und Rüstungsunternehmen am Entscheidungstisch in Brüssel einnehmen, dann zeigt sich, dass dieser Einfluss nun auch auf Irland übergreift. Wir sehen seit über einem Jahrzehnt, dass Waffenlobbyisten und Rüstungsunternehmen dort einen festen Platz haben, und jetzt sehen wir

die Folgen davon: Alle europäischen Mitgliedstaaten werden zunehmend militarisiert, und Irland bildet da keine Ausnahme. Daher würde ich sagen, wir können die Rolle der Rüstungsunternehmen nicht einfach abtun.

Und ich würde auch sagen, wissen Sie, wenn es einen neutralen Staat wie Irland am Rande Europas gibt, macht das die Kriegstreiber sehr unruhig, weil sie dann nicht mehr sagen können: „Wir müssen aufrüsten und uns schützen“, wenn es ein Land in Europa gibt, das nicht aufrüstet und tatsächlich gut zurechtkommt – das keine Bedrohungen oder Angriffe oder dergleichen erleidet. Also dieser Angriff auf die Neutralität – wir sehen, dass Finnland und Schweden in den letzten Jahren der NATO beigetreten sind, und jetzt gibt es mit Österreich Bestrebungen in Richtung weiterer Militarisierung, ebenso mit der Schweiz, über die Sie in Ihrer Sendung vor ein paar Wochen berichtet haben.

Der Druck nimmt also zu. Er kommt nicht von den Menschen selbst, sondern von außen nach Irland – mit der Erwartung, dass wir unsere Außen- und Verteidigungspolitik ändern und dass die Neutralität im Grunde der Vergangenheit angehören würde. Und – ich habe hier dieses Dokument. John sprach über die irische Armee. Der Auftrag – also der Auftrag der Streitkräfte lautet, das ist nur eine Zeile: „Unser Auftrag ist es, die militärische Fähigkeit bereitzustellen, um Irland und zugewiesene Interessen international zu verteidigen.“ Nun, wer weist diese internationalen Interessen zu? Und was genau – wissen Sie, das ist eine besonders interessante Formulierung. Können Sie das wiederholen?

#Pascal

Zugewiesene Interessen, nicht unsere Interessen – zugewiesene Interessen.

#Niamh Ní Bhriain

Zugewiesene Interessen auf internationaler Ebene – das ist unsere Mission. Wir werden also Interessen zugewiesen bekommen; sie werden aus dem internationalen Bereich kommen, und wir werden diese verteidigen. Das ist eine unglaublich gefährliche Formulierung, um sie in den Auftrag einer Armee zu schreiben, die angeblich Teil eines neutralen Landes ist. Und in unserer Vision 2030 für die Armee heißt es außerdem, dass wir „eine agile, zweckmäßige Streitkraft sein werden, die darauf ausgerichtet ist, unsere Souveränität zu verteidigen, irische Bürger zu schützen und Irlands Interessen zu sichern.“ Das ist nun eine gewaltige Veränderung in der Sprache. Irlands Interessen? Welche Interessen? Wissen Sie, worüber reden wir hier eigentlich?

Und es heißt ganz deutlich: unsere Kultur zu transformieren, unsere Streitkräfte zu modernisieren, damit sie in der Lage sind, Bedrohungen in multidimensionalen operativen Umgebungen abzuschrecken. Nun, es gibt keine Bedrohungen für Irland. Wir werden nicht angegriffen. Es hat keine Bedrohung gegeben, wissen Sie, aber das ist der Sprachwandel, der in den irischen Verteidigungsstreitkräften stattfindet. Und er bereitet uns darauf vor, teilzunehmen an – nun, die Frage ist, woher kommt der Druck? Ist es die EU, ist es die NATO? Ich glaube nicht, dass man das

voneinander trennen kann. Und ich denke, auch wenn wir keine Vollmitglieder der NATO sind, müssen wir das nicht sein, weil wir bereits an NATO-Schulungen teilnehmen. Wir haben eine Partnerschaft mit der NATO, wie Fionn erwähnte – die Partnerschaft für den Frieden.

Wir haben außerdem eine strategische Partnerschaft, die von 2024 bis 2028 läuft und sich speziell mit Themen wie Cybersicherheit, Unterseekabeln und all dem befasst. Es ist also fast noch schlimmer – wenn wir Vollmitglieder der NATO wären, gäbe es ein gewisses Maß an Aufsicht. Aber weil wir es nicht sind und Vereinbarungen haben, von denen die meisten Menschen nicht einmal wissen, passiert im Hintergrund eine ganze Menge. Ich würde mir vorstellen, dass, wenn man heute in Dublin herumginge und fragte: „Wissen Sie, wie stark wir in die NATO eingebunden sind?“, die große Mehrheit der Menschen das nicht wüsste, weil wir diese Art von, na ja, einer Vereinbarung hier, einer Absprache dort haben – und wir kommen mit einer ganzen Menge davon durch, indem wir das so handhaben.

#Pascal

Das ist cool.

#Fionn Wallace

Darf ich mich zur NATO-EU-Frage äußern?

#Pascal

#Fionn Wallace

Ich meine, die Verteidigungsstrategie für 2026, die die USA vor etwa zwei Wochen veröffentlicht haben, ist in all diesen Punkten sehr, sehr eindeutig. Es gibt dort eine ähnliche Formulierung – genau die Art von Sprache, die Niamh gerade verwendet hat. Sie sagen, sie werden ihre Verbündeten auf der ganzen Welt dazu drängen, das Ziel von 5 % Militärausgaben zu erreichen. Und wenn ihre sogenannten Verbündeten dies gemeinsam mit den Vereinigten Staaten tun, werden sie in der Lage sein, die Streitkräfte bereitzustellen, die erforderlich sind, um potenzielle Gegner in jeder wichtigen Region der Welt abzuschrecken oder zu besiegen. Und wir haben das ja schon gesehen – zum Beispiel war Niamh gestern im Radio und hat mit John O’Brien darüber diskutiert, und er hat immer wieder betont, dass dies eine „schöne neue Welt“ sei.

„Die transatlantische Allianz ist tot. Die NATO ist tot“, sagte er. Aber so wie ich das sehe, tut die EU genau das, was die USA und die NATO von ihr wollen. Und das haben wir immer wieder gesehen. Das erste Mal, dass man das wirklich beobachten konnte, war in der Trump-Ära – diese Art von Bruch mit der Vergangenheit. Es war im Mai 2017: Trump kam zum ersten Mal nach Brüssel, traf

viele EU-Führer zum ersten Mal, und er sagte, es sei an der Zeit, dass die EU endlich selbst für ihre Verteidigung aufkomme. Die Verteidigungsausgaben lagen damals bei etwa 1 % des BIP, und er wollte, dass sie auf zwei erhöhen.“

Aber zu dieser Zeit sah man plötzlich eine Art Panikreaktion in den etablierten Medien und in den Think-Tanks, den Brüsseler-Blasen-Publikationen und so weiter, darüber, dass die EU strategische Autonomie brauche – dass sie ihren eigenen Weg gehen müsse, weil man den USA nicht mehr trauen könne. Und damals wurde in dieser Debatte darüber gesprochen, dass Brexit, Erdoğan, Trump, Putin – all das ein Weckruf für die EU gewesen sei, ihre Verteidigung zu stärken und selbst in die Hand zu nehmen. Dann wurde im Dezember 2017 PESCO im Grunde vor diesem Hintergrund vereinbart. Es war eine Rekordzeit-Vereinbarung für etwas so Bedeutendes auf EU-Ebene im Bereich der Verteidigung, da es in der EU viele Meinungsverschiedenheiten in Verteidigungsfragen gibt – insbesondere zwischen Deutschland und Frankreich.

Aber dann, im Dezember, sah man Artikel in Politico, in denen darüber gesprochen wurde, wie fantastisch das sei – dass es eine Annäherung zwischen der NATO, den USA und dem EU-Abkommen gebe – und dass die EU im Grunde nur noch eine vollwertige Verteidigungsunion durch das PESCO-Projekt werden müsse. Trump kommt dann im November zurück, richtig, und die Republikaner und sein Team weisen darauf hin, dass die Verteidigungsausgaben auf 1,9 % des BIP gestiegen sind, also fast genau auf das Niveau, das er gefordert hatte. Und dann kommt Mark Rutte ins Europäische Parlament und sagt: „Okay, gehen wir auf 5 %.“ Und dann beginnt sich dieselbe Erzählung wieder zu verbreiten: Trump ist unzuverlässig.

Schau dir an, wie er mit der Ukraine umgeht – er hintergeht sie, ist zu freundlich mit Putin, bla bla bla. Und dann, ein paar Monate später, haben wir das „Rearm Europe“-Paket und das Weißbuch „Defense Readiness 2030“. Das sind Pläne, auf 5 % zu gehen. Du weißt schon, 3,5 % für tatsächliche Waffen in der gesamten EU bis 2030 und 1,5 % für militärische Mobilität und so weiter. Das ist Trumps Forderung, in die Praxis umgesetzt. Und ich denke, das, was jetzt passiert, hat sich irgendwie wiederbelebt. Es wird genutzt – dieses „Trump ist unzuverlässig“-Ding – im Zusammenhang mit Grönland. Über Venezuela wird nicht so viel gesprochen, aber gerade Grönland wird wieder herangezogen, um die Dinge ein bisschen zu beschleunigen.

Wir rüsten uns nicht schnell genug auf, und das wird in der Verteidigungsstrategie für 2026 ganz deutlich. Dort steht schwarz auf weiß, dass sie uns so schnell wie möglich vorantreiben und uns dazu anreizen wollen – Zitat – „unsere Verbündeten zu motivieren und zu befähigen, mehr Verantwortung zu übernehmen. Das erfordert einen Wandel im Ton und im Stil im Vergleich zur Vergangenheit.“ Mit anderen Worten: Sie werden dabei äußerst hart und aggressiv vorgehen. Im Grunde sagt der NATO-Chef „Spring“, und die EU fragt „Wie hoch?“. Aber diese Erzählung, dass Trump unzuverlässig sei, ist sehr nützlich, um eine massive Aufrüstung unter den US-Verbündeten voranzutreiben.

#Pascal

Ja, das ist eine der Interpretationen dessen, was derzeit in meiner kleinen Welt vor sich geht, sehr eng verbunden mit einem Analysten namens Brian Baletic, der immer wieder betont: Schaut, Leute, es geht um Kontinuität der Agenda, Arbeitsteilung. Der Ton ist anders, aber am Ende des Tages bleibt das Ziel dasselbe, oder? Integration und die Nutzbarmachung Europas für die Kriegsziele der USA – und deshalb ist diese Militarisierung notwendig. Nun zeigt das auch, wie differenziert diese Strategie ist und wie es scheint, dass Irland als etwas betrachtet wird, das auf Linie gebracht werden muss. Ich meine, vielleicht nicht unbedingt als formelles Mitglied, aber einer der größten Beiträge Irlands zur Behinderung der vollständigen Militarisierung der EU war, als die EU ihre gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik entwickelte.

Irland bestand darauf, eine Klausel einzufügen – wir nennen sie heute die irische Klausel –, die neutralen Staaten ein Opt-out ermöglicht. Jeder Staat muss den anderen Staaten bei ihrem Schutz helfen, und dank der Iren heißt es „im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Beschränkungen“, richtig? Das bedeutet im Grunde, dass selbst im Rahmen der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik jeder Staat weiterhin das Recht behält, sich militärisch nicht zu beteiligen, wenn es hart auf hart kommt. Das ist für mich ein sehr, sehr wichtiger Beitrag. Und das wurde irgendwann in den 2000er-Jahren eingeführt – 2007, 2008, irgendwo in dieser Zeit. Und diese Denkweise scheint heute, zwanzig Jahre später, völlig verschwunden zu sein. Niamh, Fionn, hat einer von euch eine Erklärung dafür, wie es möglich ist, dass Irland damals, vor zwanzig Jahren, tatsächlich dafür eingetreten ist, und dass die heutige Führung so übermäßig eifrig und begierig zu sein scheint, das hinter sich zu lassen?

#Niamh Ní Bhriain

Ja, ich meine, ich denke, das ist wahrscheinlich die Beistandsklausel, über die wir sprechen. Und das kam tatsächlich gestern Abend bei einem Treffen zur Sprache, an dem ich teilgenommen habe. Einer der Redner dort hat im Grunde sein Lebenswerk seit dem Einheitlichen Europäischen Akt in den 1980er Jahren darauf verwendet, die verschiedenen Maßnahmen aus diesen europäischen Verträgen – Maastricht, Nizza, Lissabon – kritisch zu analysieren. Er kritisiert, dass sie nicht weit genug gehen. Es sollte eindeutig festgelegt sein, dass dies für Irland gilt, dass Irland neutral ist und dass unsere Neutralität geschützt wird. Die Ausnahmeregelung, wissen Sie, ist eine verwässerte Formulierung, und sie hätte viel weiter gehen müssen.

Und ich nehme an, wissen Sie, selbst wenn – niemand wird wahrscheinlich nach Dublin fliegen und Micheál Martin eine Waffe an den Kopf halten und sagen: „Schick deine Truppen ins Ausland.“ Aber ich glaube nicht, dass das nötig wäre, denn es wird genug Druck geben, sodass wir uns ohnehin sicher beteiligen würden. Also, auch wenn es diese Opt-out-Klausel gibt, kann ich mir in einem Kontext, in dem die Regierung die Triple-Lock-Regelung abschafft, nicht vorstellen, dass sie wirklich aussteigen will – denn der Triple Lock bietet uns ja einen gesetzlichen Opt-out. Wir haben einen gesetzlichen Schutz, der besagt, dass wir nur an Missionen teilnehmen, die ein Mandat der Vereinten

Nationen haben. Das ist im Grunde ein Opt-out, bei dem wir sagen: Wir nehmen nicht an EU-Battlegroups teil, wir nehmen nicht an NATO-geführten Missionen teil. Die Regierung beschließt, das abzuschaffen.

Und daher kann ich mir das nicht vorstellen – die Ausstiegsklausel gibt mir nicht viel Vertrauen, weil ich sehe, was die Regierung tut, nämlich unsere gesetzgeberische Ausstiegsmöglichkeit abzuschaffen, wenn man den sogenannten „Triple Lock“ so nennen will, um im Grunde den Weg dafür zu ebnen, dass es keinerlei Hindernisse für den Truppeneinsatz gibt. Ich denke also, das eine ist, was die Europäische Union – der Vertrag von Lissabon – in Bezug auf gegenseitige Verteidigung und Einsatz vorsieht, und das andere ist die eingebaute Ausstiegsklausel. Und dann gibt es noch den Druck, der auf die Staaten ausgeübt wird, Teil davon zu sein – die Sprache rund um die „Koalition der Willigen“, Teil einer... nun ja, wir haben auch Großbritannien dabei, aber die Idee der Gemeinsamen Expeditionsstreitkraft, all diese verschiedenen militärischen Konfigurationen, an denen Irland potenziell teilnehmen könnte.

#Pascal

Was wäre nötig, um die Triple-Lock-Regelung abzuschaffen? Ich meine, das ist nationale Gesetzgebung. Kann sie allein durch ein Parlamentsgesetz geändert werden, oder würde es ein nationales Referendum erfordern? Vielleicht, Fionn?

#Fionn Wallace

Ja, es wird eine Abstimmung im Nationalparlament geben. Ich meine, es gibt den Fall, dass einige Leute eine rechtliche Anfechtung vorbereiten, falls es verabschiedet wird, aber im Grunde sind eine einfache Mehrheit im Dáil und der Seanad entscheidend. Das Oberhaus, ja – genau. Also die Zustimmung von Seanad und Dáil, nach einem Verfahren mit einigen Änderungen, aber im Grunde könnte das Ganze in wenigen Wochen abgeschlossen sein. Sie haben angekündigt, dass sie es jetzt vorantreiben. Es ist schon seit einiger Zeit im Gespräch – sie haben erstmals 2022 oder 2023 darüber gesprochen –, aber eine einfache Dáil-Mehrheit ist alles, was nötig ist.

Und, wissen Sie, wie ich vorhin bei den Abstimmungen über die israelischen Kriegsanleihen gesagt habe, die Regierung hat die Mehrheit und bringt einfach alle auf Linie. Und selbst wenn es vielleicht einige Leute gibt, die ein Stück weit schuld sind – weil es irgendwie ein Erbe ihrer Partei ist – könnten sie einfach, na ja... es gibt auf jeden Fall ein bisschen Uneinigkeit innerhalb der Partei darüber, weil Druck von unten kommt. Und es ist eben ihr Erbe. Aber selbst wenn es etwas Uneinigkeit gibt, würden wir irgendwie erwarten, dass sie einfach die Nase rümpfen und tun, was ihnen gesagt wird. Denn, wissen Sie, wenn man dem Fraktionszwang nicht folgt, so entstehen neue Parteien. Also, ja.

#Pascal

Also nein, kein Referendum nötig. Nein.

#Fionn Wallace

Nein, es gibt einen Rechtsfall – entschuldige. Nein, nein, mach nur weiter. Es gäbe ... es gibt zwei Dinge. Im Grunde könnte ein Rechtsfall angestrengt werden, und es gibt ein ziemlich stichhaltiges Argument, dass ein Referendum gerechtfertigt wäre, weil in den Unterlagen, die während des Vertrags von Lissabon verschickt wurden, gewissermaßen darauf hingewiesen wurde, dass – wenn wir Nein sagen würden, also wie bei den ersten beiden Runden, den Verträgen von Nizza und Amsterdam – in den an die Öffentlichkeit verteilten Materialien deutlich gemacht wurde, dass ein Ja im Kontext des Schutzes der sogenannten „Triple Lock“-Regelung stehen würde. Abgesehen davon gibt es in unserer Verfassung einen Mechanismus, nach dem, wenn ein Gesetz verabschiedet wird, und man eine Mehrheit im Seanad, ein Drittel Zustimmung im Dáil und die Zustimmung des irischen Präsidenten erhält, es an das Volk zur Abstimmung in einem Referendum zurückverwiesen werden kann. Aber wenn sie eine einfache Mehrheit im Dáil bekommen, ist es schwer vorstellbar, wie man sie in einer Anfechtung besiegen könnte. Es ist also etwas, woran man arbeiten muss.

#Niamh Ní Bhriain

Und vielleicht nur zur Ergänzung: Im März letzten Jahres brachte eine der Oppositionsparteien – die Sozialdemokraten, die Soc Dems – einen Antrag ein, in dem sie ein Plebiszit forderten, weil unsere Verfassung ein Plebiszit zu Fragen von nationalem Interesse zulässt. Sie brachten also einen Antrag ein, in dem sie argumentierten, dass es zu diesem Thema ein Plebiszit geben sollte, und die Regierung stimmte einfach dagegen. Sie wissen schon, sie sind da sehr eindeutig – sie wollen das Volk nicht befragen, weil sie wissen, dass sie die „falsche“ Antwort bekommen würden. Sie hatten also bereits die Gelegenheit, ein Plebiszit zu diesem Thema abzuhalten, und sie haben Nein gesagt.

Das war im vergangenen März, als der Gesetzentwurf erstmals dem Kabinett vorgelegt wurde. Dann hatten wir im Sommer die vorparlamentarische Prüfung. Während dieses Prozesses gab es viele Stellungnahmen mit Fragen wie: Bedeutet das, dass Irland an Kampfeinsätzen beteiligt wird? Ja, absolut. Besteht die Möglichkeit, dass wir an NATO-Missionen teilnehmen? Ja. An EU-Gefechtsgruppen? Ja. Und selbst mit diesen Punkten, die im Protokoll der vorparlamentarischen Prüfung im Parlament festgehalten wurden, haben sie das Gesetz trotzdem in dieser Form weiterverfolgt. Also, ja, die nächsten Schritte sind im Grunde so, wie Fionn sie dargelegt hat.

Und, wissen Sie, Irland übernimmt im Juli die EU-Ratspräsidentschaft. Daher ist die Vorstellung, dass bis zum 1. Juli das, was Fionn mit den beiden Parlamentskammern angestoßen hat, bereits abgeschlossen sein soll. Es soll schon so weit fortgeschritten sein, dass der Präsident es in Gesetzesform unterzeichnen kann. Und wir könnten dann sagen: Seht her, hier in Irland haben wir nicht nur geredet, sondern handeln jetzt auch. Wir haben die Dreifachsperrung abgeschafft und sind nun vollständig in der Lage, an EU-Militärmissionen und Ähnlichem teilzunehmen.

#Pascal

Es ist einfach so ein schmutziges Spiel. Es ist ein so schmutziges Spiel, all das unter dem Vorwand zu tun, „unsere Neutralität bleibt unberührt, alles bleibt beim Alten“, während sich in Wirklichkeit alles verändert. Und dann muss man nur warten, bis etwas passiert, und schon kann man auch das aufgeben – genau wie Finnland und Schweden, oder? Wenn die ersten drei irischen Soldaten irgendwo, was weiß ich, im Irak oder in Syrien sterben – und dann heißt es: „Oh, wir wurden angegriffen! Irland unter Beschuss! Drei Iren tot. Helden gefallen. Jetzt ist es endlich an der Zeit, das loszuwerden.“ Ich meine, so etwas in der Art. Irgendwelche abschließenden Gedanken zu diesem Prozess – zuerst Fionn, dann Niamh?

#Fionn Wallace

Ich finde einfach, dass das, was sie da treiben, völlig undemokratisch ist. Weißt du, währenddessen macht Martin unermüdlich weiter. Im Moment haben wir so eine Art rotierendes Führungssystem – mal Taoiseach, dann wieder Tánaiste. Eigentlich bin ich verwirrt – jetzt also wieder Taoiseach. Aber weißt du, er hört nie auf, über autoritäre Staaten und so weiter zu reden und darüber, wie wir die Kräfte der Demokratie gegen diese böse Bedrohung verteidigen müssen. Doch das hier ist in seiner Struktur autoritär. Ich meine, Dr. Karen Devine hat jahrelang geforscht, Meinungsumfragen von etwa 1982 bis heute untersucht und herausgefunden, dass konstant vier von fünf Iren eine aktive Neutralität befürworten – dass dies also ganz eng mit unserer Identität als Volk verbunden ist.

Und es hängt irgendwie mit unserem – na ja, du weißt schon – etwas tief im irischen Bewusstsein zusammen, verbunden mit dem antikolonialen Kampf und so weiter – dass wir Unabhängigkeit schätzen und unsere Neutralität als eine Art Vehikel für diese Unabhängigkeit sehen, als Teil unserer Identität. Was die Regierung in den letzten zwei Jahren insbesondere getan hat, ist, mit allen Mitteln, durch Propaganda, zu versuchen, die Neutralität vom sogenannten „Triple Lock“ zu trennen. Dabei hat Micheál Martin 2013 im Dáil gesagt, dass der Triple Lock im Kern der irischen Neutralität steht. Jetzt steht er im Dáil auf und sagt, sie hätten nichts miteinander zu tun. Also, was denn nun, Micheál? Offensichtlich lügen sie.

Und, wissen Sie, sie werden das einfach gnadenlos durchziehen. Die Propagandaoffensive – seit Anfang dieses Jahres, als angekündigt wurde, dass sie das vorantreiben wollen – war unerbittlich. Jeden Tag gibt es ein oder zwei Artikel, die davon sprechen, dass wir erwachsen werden müssen, dass wir Verantwortung übernehmen müssen wegen dieser schönen neuen Welt. Die Dinge verändern sich, und die Dreifachsicherung muss weg. Sie sei veraltet, überholt – und dabei wird ignoriert, dass wir, wissen Sie, einen Kalten Krieg, einen Zweiten Weltkrieg, den sogenannten Krieg gegen den Terror durchgestanden haben. Wir haben das alles erlebt und dabei unsere Neutralität bewahrt. Aber plötzlich ist jetzt alles anders, und sie muss weg.

Ich glaube, die letzte Umfrage dazu ergab, dass vielleicht 40 bis 43 % der Menschen eine Änderung der Triple-Lock-Regelung wollen. Aber sie komplett über Bord zu werfen, ist nicht das, was passieren

sollte. Wenn es eine Reform geben soll – ja, eine vernünftige Reform – dann vielleicht. Aber der UN-Aspekt ist von entscheidender Bedeutung, und er hält uns aus illegalen Kriegen heraus. Ich denke, wenn das den Menschen klar gemacht würde, wenn man ehrlich mit ihnen wäre, wie Niamh vorhin sagte, wäre die Situation eine völlig andere. Das würde nicht passieren. Aber sie müssen lügen, weil das, was sie tun, unehrlich ist, und sie könnten gegenüber den Menschen, die so sehr gegen den Verlust unserer Neutralität oder einen NATO-Beitritt sind, nicht offen sein.

#Pascal

Krypto-Atlantismus, Niamh?

#Niamh Ní Bhriain

Ja, ich meine, es ist einfach unglaublich. Weißt du, wir wachen jeden Morgen auf und schauen nach – hat über Nacht ein neuer Krieg begonnen? Jetzt ist es Iran. Letzte Woche war es Grönland. Ein paar Wochen davor war es Venezuela. Und ich finde es einfach unglaublich, dass unsere Regierung in diesem Zusammenhang, anstatt die Schutzmaßnahmen zu verstärken, die uns vor Kriegen bewahren, aktiv plant, sie abzuschaffen – um uns mitten in den nächsten Krieg hineinzumanövrieren.

Und wissen Sie, es ist so, dass, wenn sie es tatsächlich schaffen und wir in einen Krieg hineingezogen werden und Irland exponiert und angegriffen wird – ich meine, es wäre das erste Mal, dass wir jemals Truppen in einen ausländischen Krieg entsenden. Es muss also eine ernsthafte politische Abrechnung geben, denn das ist die Realität, die uns erwartet, wenn die Dreifachsicherung fällt und wir beginnen, Truppen in Konfliktzonen zu entsenden. Es ist also ein sehr gefährlicher Moment. Ich habe überhaupt kein Vertrauen in die Regierung. Ich habe jedoch sehr großes Vertrauen in das irische Volk. Und ich denke, was Fionn und ich im letzten Jahr getan haben, ist, hinauszugehen und politische Bildungssitzungen abzuhalten – Sitzungen zur Aufklärung über Neutralität.

Wir waren im ganzen Land unterwegs. Fionns Van ist außer Betrieb und hinüber, weil wir im letzten Jahr so viel gefahren sind – durch verschiedene Städte und Dörfer, um in lokale Radiosender zu kommen, um die Menschen darüber zu informieren, was hier passiert, und um etwas Widerstand dagegen zu organisieren. Also, schauen wir mal, was in den nächsten Wochen und Monaten kommt. Und ja, letztlich, wenn die Dreifachsicherung tatsächlich fällt, wird es bei der Organisation darum gehen, irische Einsätze in Kriegsgebiete zu verhindern – was wohl die Realität sein wird, wenn die Dreifachsicherung fällt. Es ist also noch nicht vorbei. Selbst wenn sie es schaffen, sie abzuschaffen, werden wir den nächsten Kampf vor uns haben.

#Pascal

Nein, das ist es nie. Und ich gratuliere Ihnen zu diesem Kampf und dazu, dass Sie ihn tatsächlich führen. Wissen Sie, es ist nicht so, dass wir völlig machtlos wären – ganz und gar nicht. Wir können

darüber sprechen, wir können darüber aufklären, wir können darüber schreiben, wir können uns dagegenstellen, und wir können auf die Straße gehen und so weiter. Und tatsächlich ist genau das notwendig, denn dies ist ein politischer Prozess. Sie versuchen, es zu verschleiern und zu behaupten, es sei unvermeidlich, dass die Welt es uns aufzwingt. Nein, das ist völliger Unsinn. Es gibt da eine seltsame Bereitschaft – und ich verstehe sie noch nicht ganz, aber wir arbeiten daran – der europäischen Eliten, sich untereinander und mit den USA zu integrieren, anstatt sich wirklich um den Nationalstaat zu kümmern, dem sie zu dienen gewählt wurden. Wissen Sie, da läuft etwas Merkwürdiges, aber wir werden es mit der Zeit herausfinden und dann Strategien dagegen entwickeln. Und ich freue mich zu hören, dass Sie in Irland daran arbeiten. Fionn Wallace und Niamh Ní Bhriain, vielen Dank für Ihre Zeit heute.

#Niamh Ní Bhriain

Vielen Dank, Pascal Lottaz.